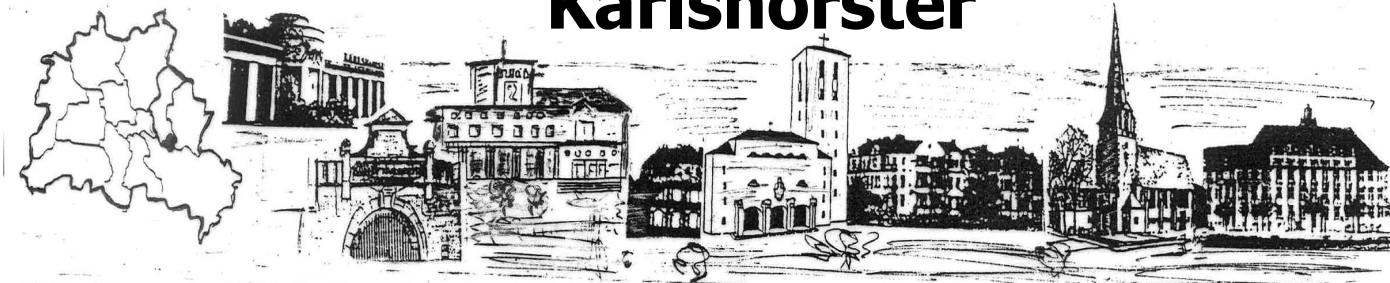


# Karlshorster



Nr. 16 - September 2007

herausgegeben vom Soziokulturellen Zentrum Lichtenberg Süd, Ehrlichstr. 63, 10318 Berlin

## Liebe Karlshorsterinnen, liebe Karlshorster!

### Wir rechnen mit Ihnen!

Es ist wieder einmal soweit. Die jährlichen Stadtteilkonferenzen im Bezirk Lichtenberg starten und geben den Bürgern die Möglichkeit, die Entwicklungsziele in ihrem Kiez für die kommenden Jahre mitzubestimmen. Zum ersten Mal werden diese Stadtteilkonferenzen mit den Diskussionen zum Bürgerhaushalt 2009 verbunden. Damit wird sichergestellt, dass die Vorschläge der Bürger auch gleich finanziell untersetzt werden können.

### Bürgerhaushalt - Was ist das?

Die BVV Lichtenberg hat sich entschlossen, das Feld der Haushaltsplanung nicht allein der Verwaltung zu überlassen, sondern die Bürger selbst aktiv in diesen Prozess mit einzubinden. Während ein großer Teil der Mittel in Transferzahlungen fließen, das sind Ausgaben, die gesetzlich vorgeschrieben sind (z B. Sozialhilfe u. ä.), gibt es auch einen kleineren Teil sogenannter steuerbarer Ausgaben. Bereiche, über die Sie im Bürgerhaushalt mitbestimmen können, sind: Bibliotheken, Kultur, Musikschule, Jugendclubs, Sport, Volkshochschule, Bauen und Verkehr, Stadtplanung, Wirtschaftsberatung und Unternehmensbetreuung, Seniorenbetreuung, Gesundheitsförderung, Umwelt und Natur.

### Wie können Sie sich am Bürgerhaushalt 2009 beteiligen?

Wir rechnen mit Ihnen

Bürgerhaushalt Lichtenberg

Alle Lichtenberger, ob Jung oder Alt, ob Mann, Frau oder auch Kind sind aufgerufen, sich am Bürgerhaushalt zu beteiligen. Auch wenn Sie nicht in Lichtenberg wohnen, aber hier arbeiten, können Sie mitmachen.

**Die Stadtteilkonferenz in Karlshorst findet am Mittwoch, 05.09.07 um 18.00 Uhr in der BIP-Kreativitätsgrundschule, Ehrlichstr. 63 statt.** Dort können Sie mit Vertretern der Politik, der Verwaltung und mit anderen Bürgern diskutieren, wofür, wo und wie viel Geld für Projekte im Stadtteil Karlshorst ausgegeben werden soll.

Mischen Sie mit, denn es geht um unsere gemeinsame Zukunft hier in Lichtenberg.

Informationen zum Bürgerhaushalt erhalten Sie auch unter **[www.buergerhaushalt-lichtenberg.de](http://www.buergerhaushalt-lichtenberg.de)**

Kerstin Heinecke/Brigitte Grahl

## 24 STOLPERSTEINE

von Barbara Timm

Eine herzliche Einladung an alle Einwohner und Interessierten für den 13. und 14.09.07 im Namen der Initiative Stolpersteine Karlshorst, der Ev. Kirchengemeinde zur Frohen Botschaft, der Netzwerkstelle Licht-Blicke und dem Coppi-Gymnasium. An diesen beiden Tagen werden in Karlshorst 24 neue Stolpersteine vor den Wohnhäusern der ehemaligen jüdischen Bewohner des Ortes verlegt. Ganz besonders freuen wir uns, daß bei der Verlegung Angehörige anwesend sein können.

**13.09.07:** Waldowallee 9 und 37, Gundelfinger Str. 4 und 31 sowie Weseler Str. 15.

**14.09.07:** Treskowallee 103, Stolzenfelsstr. 2, Heiligenberger Str. 5 und 10, Lehndorffstr. 29 und Stühlinger Str. 11b (genauen zeitlichen Ablauf bitte erfragen, stand bei Redaktionsschluß noch nicht fest).

Die feierliche Einweihung findet am **16.09.07** um 14 Uhr statt. Treffpunkt ist vor dem Haus in der Lehndorffstr. 29, anschließend gehen wir zur Stühlinger Str. 11b, weiter zur Stolzenfelsstr. 2 und Gundelfinger Str.

31. Den Abschluß bildet eine Gedenkveranstaltung in der Ev. Kirche, Weseler Straße 6 gegen 15.30 Uhr.

Wir veröffentlichen demnächst die Orte, an denen bereits Stolpersteine liegen.

Nähere Informationen und Einladung zur Mitarbeit zur Vervollständigung der Biographien:

### Kontakt:

Initiative Stolpersteine Karlshorst  
Tel. 50181467

Mail: [Stolpersteinprojekt-Karlshorst@web.de](mailto:Stolpersteinprojekt-Karlshorst@web.de)

## Ein Leben im Dienste an anderen Menschen

aufgezeichnet von Karin Weirauch, Foto Barbara Timm

"Ich habe in meinem Leben viel Not und Elend gesehen - und das schon in frühester Jugend: Im ehemaligen sehr gepflegten ‚Deutschen Haus‘, dem später neu erbauten ‚Haus der Sowjetischen Offiziere‘, das bis vor kurzem das ‚Theater Karlsruher‘ beherbergte, waren während des Zweiten Weltkrieges z. B. polnische Fremdarbeiter untergebracht. Nie werde ich vergessen, wie unbeschreiblich elend diese bedauernswerten Menschen aussahen, die während der Bombenangriffe Splittergräben in der Nähe des Bahnhofs Karlsruhe aufsuchen mussten, während für die Bahnangestellten und für die Fahrgäste Luftschutzkeller zur Verfügung gestellt wurden. Unvergessen bleibt mir auch der 23. April 1945, ein schöner sonniger Tag, an dem Reste des deutschen Heeres hinkend und total heruntergekommen auch Karlsruhe passierten. Vielleicht haben diese frühen Bilder dazu beigetragen, dass ich mein Leben lang sozial empfunden und mich für hilfsbedürftige Menschen engagiert habe."

Frau Gudrun Schaele (s. Abb.), 1931 geboren, ist seit 1932 in Karlsruhe ansässig. Sie entstammt einer gutbürgerlichen Familie. "Karlsruhe war eine sogenannte bessere Wohngegend. Die Stolzenfelsstraße, in der wir wohnten, sah mit ihren Blumenrabatten und Pergolen wie eine Kurpromenade aus. Ich habe hier eine sehr schöne Kindheit verbracht, wozu auch eine gute schulische Ausbildung gehörte: Nach vier Jahren Volksschule durfte ich ein Lyzeum besuchen, die Marie-von-Ebner-Eschenbach-Schule, die zu dem am Römerweg/Ecke Treskowsallee gelegenen Kant-Gymnasium gehörte. Schön, dass es die traditionsreiche Kant-Schule immer noch gibt! Leider waren auch für uns die Jahre vor Kriegsende und danach alles andere als glücklich - die Berliner Schulen wurden evakuiert und nach der Kapitulation begann auch für unsere Familie der Kampf um die nackte Existenz, denn obwohl Karlsruhe nicht so zerstört wie die Berliner Innenstadt war, mussten wir mit wenig Hab und Gut kurzfristig unsere im Sperrgebiet gelegene Wohnung verlassen, und es war ein mühevolleres und langwieriges Unter-

fangen, in Karlsruhe wieder ansässig werden zu können."

Gudrun Schaele entschied sich als Achtzehnjährige für eine medizinische Laufbahn und absolvierte eine Ausbildung zur Säuglingsschwester. Ihre anschließende Tätigkeit im Kinderkrankenhaus Lindenhof in Lichtenberg sollte 30 Jahre währen. "Ich habe mich gern für meine kleinen Patienten engagiert. Obwohl ich der sozialistischen Entwicklung sehr skeptisch gegenüberstand und natürlich parteilos war, wurde ich 1960 im Alter von 29 Jahren Oberin, die jüngste Oberin in der gesamten DDR. Darauf bin ich stolz, auch darauf, dass ich noch drei Jahre als Oberin am ehemaligen Königin-Elisabeth-Hospital, dem nunmehr evangelischen Diakoniewerk, arbeiten durfte, bevor meine Eltern erkrankten."



(c) B. Timm

Um für die Betreuung ihrer Eltern mehr Zeit investieren zu können, entschied sich Frau Schaele, ihre verantwortungsvolle, aber auch anstrengende und sehr zeitraubende Arbeit im Krankenhaus aufzugeben und stattdessen eine Tätigkeit innerhalb der evangelischen Gemeinde aufzunehmen.

"Als ich 1991 in den Ruhestand ging, war ich so daran gewöhnt, mich um das Wohl und Wehe anderer Menschen zu kümmern, dass ich nicht einfach die Hände in den Schoß legen konnte. Mit großer Freude hatte ich die Zeit der Wende miterlebt, und ich fühlte mich geradezu verpflichtet, mich auch als Rentnerin in die ersehnte Demokratie einzubringen."

Über zwei Legislaturperioden betätig-

te sich die engagierte Ruheständlerin nun als Schöffin am Amtsgericht Tiergarten und über mehrere Jahre hinweg stand sie zwei Krankenhäusern als Patientenführerin zur Verfügung - eine neue Herausforderung, denn einen solchen Aufgabenbereich hatte es in den Krankenhäusern der ehemaligen DDR nicht gegeben!

"Außerdem habe ich fünf Jahre lang im Rahmen der evangelischen Gemeindegliederung in der Obdachlosenbetreuung mein Möglichstes getan. Diese Arbeit, die von den Karlsruher Katholiken initiiert worden war, erwies sich als ganz und gar nicht leicht. Wir betreuten diese sich von der Gesellschaft ausgeschlossen fühlenden Menschen, die übrigens aus allen sozialen Schichten kamen, hauptsächlich vom Herbst bis Frühjahr, indem wir für nächtliche Unterkunft sowie für Abendbrot und Frühstück sorgten. Leider gelang es uns nur sehr selten, jemanden wieder in geordnete Bahnen zu lenken. Meist wurden Arbeitsangebote und gute und zumutbare Wohnungen, die das Bezirksamt Lichtenberg zur Verfügung stellte, nicht wahrgenommen - der soziale Abstieg dieser keineswegs unsympathischen, meist aber labilen und abgestumpften Menschen war häufig nicht mehr aufzuhalten, geschweige denn rückgängig zu machen."

Es gibt noch ein Feld der sozialen Verantwortung, das sich Frau Schaele im Ruhestand erschlossen hat: Sie engagierte sich an der Seite der Ausländerbeauftragten Frau Marquard für die Integration der in Lichtenberg besonders stark angesiedelten Vietnamesen. Wegen ihrer Aktivitäten bei der Lösung von Problemen wurde sie 1996 am "Tag der Nationen" zum Bundespräsidenten Roman Herzog eingeladen. "Das war für mich eine sehr große Ehre!"

Auch heute - mit 76 Jahren - ist Frau Schaele immer noch sporadisch ehrenamtlich im Diakoniekreis tätig. Sie hilft, ältere und kranke Menschen zu betreuen, wofür sie Anerkennung und Achtung genießt - verdientermaßen!!!

## Geschafft! Das Sommerbad Wuhlheide lebt weiter!

Textbearbeitung: Eva Badel/Traude Schulz

*Diese frohe Nachricht war uns Anlass, in alten Berichten zur Geschichte der Berliner Volksparks, zu denen auch die Wuhlheide gehört, zu stöbern. Dabei stießen wir auf einen Artikel, der 1932 in "Westermanns Monatsheften" erschienen ist und den wir hier unseren Lesern in gekürzter Fassung zur Kenntnis geben möchten.*

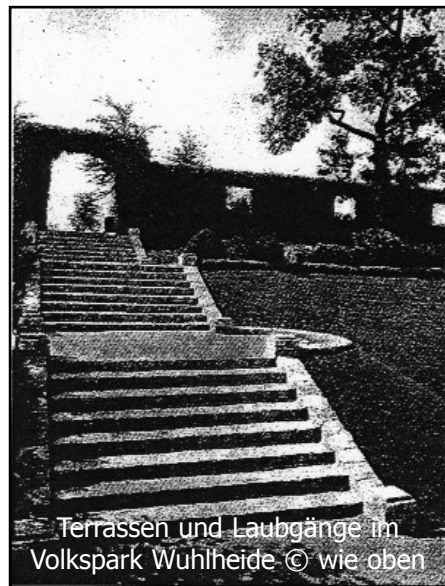
### Die Stadt der Volksgärten

von Ulf Dietrich

Um die Jahrhundertwende wuchs Berlin und platzte aus allen Nähten. Mietskasernen, Straßen und Stadtteile schossen wie Pilze aus dem Boden. Enge Hinterhöfe und lichtarme Wohnungen waren die Folge. Städtische Parkanlagen und alte prachtvolle Privatgärten verschwanden zugunsten der "regen Bautätigkeit". Es wuchs eine Jugend heran, die sich auf Asphaltstraßen, Bauplätzen und Treppenhäusern austobte und ein trostloses Leben im Häusermeer führte.

Es gab nur wenige, die damals die gefährlichen Folgen dieser hemmungslosen Entwicklung voraussahen. Es ist das Verdienst Gustav Meyers, des ersten Stadtgartendirektors Berlins, dass es ihm trotz vieler Widerstände gelang, seine Idee vom Volksgarten zu verwirklichen. Nach schüchternen Anfängen in dem im Berliner Südosten gelegenen Trepptower Park wurden seine weiteren Bemühungen bedauerlicherweise durch den 1. Weltkrieg unterbrochen. Nach Beendigung des Krieges 1918 war es jedoch noch dringender geworden, die zerrüttete Volksgesundheit wiederherzustellen. Daher

wurden die Pläne des 1913 gegründeten "Deutschen Volksparkbundes" wieder aufgegriffen, so dass die Gartendirektoren neue Wirkungsmöglichkeiten erhielten. Ziel dieser Volksparkbewegung war es, "Gärten zu schaffen für das Volk, zum Austollen, zum Spielen und Ausruhen, zum ungezwungenen Sichbewegen in frischer Luft und auf grünem Rasen, mit Kinderspielplätzen, Spielwiesen und Wasserflächen, mit Sportmöglichkeiten, Freilichtbühnen und Schularbeitsgärten zum Erleben von Natur".



So entstanden in den Jahren nach dem Krieg der Volkspark Jungfernheide, die Rehberge im Berliner Norden, der Volkspark Tempelhofer Feld und der Schulenburg-Park in Berlin-Neukölln.

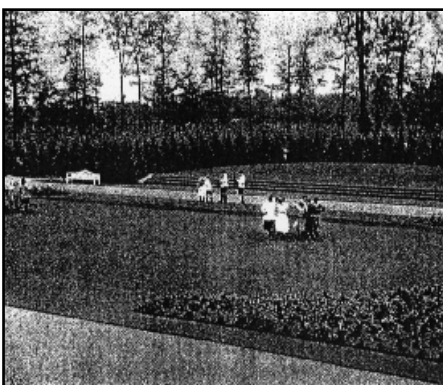
Der Volkspark Wuhlheide verdankt seine Entstehung der Sport- und Spielplatzstiftung des Berliner Oberbürgermeisters Böß und wurde auf einem 500 Hektar großen Gelände, das bereits 1911 vom Zweckverband Groß-Berlin erworben worden war, angelegt. Obwohl schon damals für die Schaffung von Gartenanlagen vorgesehen, war das Gelände durch die sich ausdehnende Industrie in Schutt- und Müllabladepplätze verwandelt worden, und auch der Betrieb eines großen Wasserwerkes gefährdete die Landschaft immer mehr.

Dank der Stiftung des Oberbürgermeisters entstanden nun in kurzer Zeit Tanz- und Tummelwiesen, wurden Blumen- und Heckengärten ange-

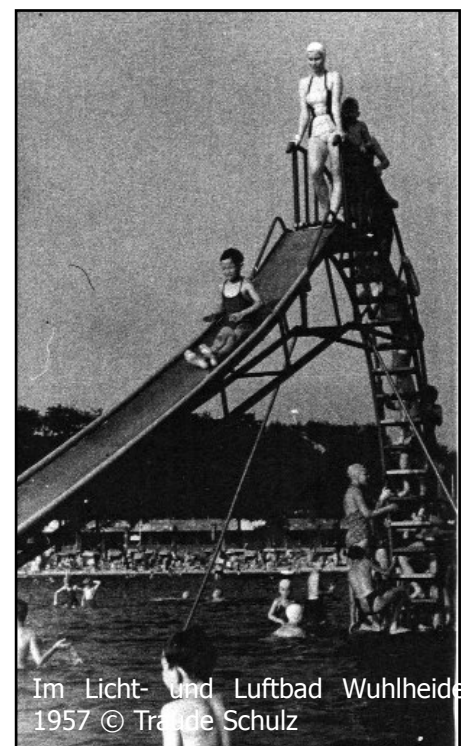
pflanzt und dichtbelaubte Terrassen und Balustraden angelegt. "Neben einem großen Ferienspielplatz, zu dem in den Schulferien die Kinder zu Tausenden hinausziehen, liegen die Schularbeitsgärten, in denen die Kinder sich selbst um ihre Pflanzen kümmern, sie hegen und pflegen können. Große Freude machen den unzähligen Besuchern das Natur- und Vogelschutzgebiet, das Licht- und Luftbad und die für Berlin ganz neue Einrichtung eines Hängemattenhains." So schwärmt der Autor des Artikels vom Volkspark Wuhlheide der 30er Jahre.

Aber trotz der beachtlichen Erfolge der Volksparkbewegung jener Jahre hält er es für dringend geboten, "dass schon jetzt für die Zukunft vorgesorgt wird, dass man der Kinder gedenkt, die immer mehr vom Verkehrslärm, von der Hast nach dem Geld und all den Dingen, die Berlin wie jeder Weltstadt anhaften, umtobt und eingeschnürt sind". Ein Appell, dem wir angesichts des gerade zu Ende gegangenen erfolgreichen Kampfes um die Erhaltung unseres Sommerbades nur von ganzem Herzen zustimmen können.

Bitte beachten Sie auch den Veranstaltungshinweis auf der letzten Seite dieser Ausgabe!



Freilichtbühne und Tanzwiese im Volkspark Wuhlheide © Westermanns Monatshefte Nr. 916 (1932)



Im Licht- und Luftbad Wuhlheide 1957 © Traude Schulz

## Hedwig Courths-Mahler

*"Ich habe das Happyend erfunden."*

Jörg H. Ahlfänger

*Seit fast sieben Jahren hängt eine Gedenktafel für Hedwig Courths-Mahler am Haus Dönhoffstraße 11. Jüngeren inzwischen meist weniger bekannt, lebte hier die "Königin des Trivialromans" etwa zehn Jahre lang und schrieb 19 ihrer insgesamt 208 Romane. Mit der Übersetzung ihrer Werke in 13 Sprachen ist sie bis heute die meistübersetzte deutsche Autorin. Weltweit sind ihre Bücher in über 30 Millionen Exemplaren erschienen.*

Hedwig Courths-Mahler: Der Bezug der Neubauwohnung in Karlshorst (Baujahr wohl 1906) lag erst am Beginn einer Karriere als Schriftstellerin, von der sie in ihrer Jugend nur träumen konnte.

Als uneheliches Kind wurde Ernestine Friedericke Elisabeth Mahler am 18. Februar 1867 in Nebra an der Unstrut geboren. Ihr Vater starb 1866 nach seiner Rückkehr aus dem gerade mal einen Monat andauernden preußisch-österreichischen "Bruderkrieg" an der Cholera. Die Mutter Henriette heiratete kurz darauf wieder, doch der Stiefvater lehnte die Tochter ab. So kam sie im Alter von sechs Wochen in Pflege, wo sie vernachlässigt und geprügelt wurde. Ein Flickschusterehepaar in Weißenfels nahm sich des Kindes schließlich an und zog es auf. Den Wunschnamen "Hedwig" nahm sie an, als ein Wanderzirkus durch Weißenfels zog und "Hedwig, die Zigeunerbraut" sie in ihren Bann zog. Mit 14 Jahren arbeitete Hedwig als Dienstmädchen bei einer Leipziger Familie und verkaufte später Seidenbänder unter den Arkaden des Leipziger Rathauses.

Neben ausgiebiger Lektüre schon in der Kindheit versuchte sie sich immer wieder selbst an tragischen Geschichten, bis sie im Alter von 17 Jahren erstmals ihre Erzählungen zur Veröffentlichung anbot. Nach vielen Absagen druckte endlich die "Leipziger Tageszeitung" ihre Novelle "Wo die Heide blüht".

Noch minderjährig verlobte sich Hedwig Mahler 1884 mit dem Dekorationsmaler Fritz Courths, der in einem Tapetengeschäft Muster für Tapeten und Teppiche entwarf. Im Jahre 1889 heirateten die beiden in Halle/Saale, wo Fritz eine Stelle als Lehrer an der Dekorationsmalerschule antrat. Der fehlgeschlagene Plan, in Krakau eine neue Existenz aufzubauen - wofür der gesamte Hausrat verkauft wurde - brachte die junge Familie um alles Ersparte. In Leipzig versuchten sie sich als Zimmervermieter für Studenten. Dort kamen im

Oktober 1889 die Tochter Margarete und im April 1891 die Tochter Elfriede zur Welt. Beide verfassten später wie



ihre Mutter Unterhaltungsromane.

Es ging wieder aufwärts, als Fritz Courths bei einer Möbelfabrik anfang, für die er als künstlerischer Leiter auf der Weltausstellung 1904 in Paris sogar Medaillen errang. Auch für Hedwig kam um diese Zeit der große Durchbruch. Paul Hermann Hartwig, der Chefredakteur des "Chemnitzer Tageblatts" las binnen einer Nacht "Licht und Schatten". Mit dem angeblichen Kommentar "So was von Fehlern ist mir noch nie zu Gesicht gekommen. Aber Spannung und Herz. Wir werden den Roman bringen." erwarb er für 250 Mark das Manuskript und legte ihr einen Künstlernamen nahe: Hedwig Courths-Mahler. Je 400 Mark gab eine andere Chemnitzer Zeitung für zwei weitere Romane. Schon der vierte Roman brachte mit 2400 Mark mehr ein, als ihr Mann im Jahr verdiente. Wie glücklich Fritz Courths bei all dem war, bleibt dahingestellt - seine Meinung: "Eine Frau, die schreibt, ist keine Hausfrau mehr."

Die Firma, bei der Fritz Courths arbeitete, zog nach Berlin um, und so wohnte die Familie ab März 1905 ebenfalls dort. Weil Hedwig Courths-Mahler hier als Autorin schlecht Fuß fasste, ließ sie sich auf einen Knebelvertrag mit Richard Taendler ein, einem der bekanntesten Literatur-

agenten Berlins: Ein Jahrzehnt lang sollte sie jährlich mindestens drei Romane für je 100 Mark schreiben. Erst als Taendler im September 1909 bei einem Unfall vor Helgoland ums Leben kam, konnte sie sich daraus lösen.

Spätestens jetzt wird sie Karlshorsterin: Das Berliner Adressbuch von 1910 erwähnt erstmals "Courths-Mahler, H., Schriftstellerin"; der erste Eintrag der Familie steht aber schon im Adressbuch von 1907. Da sind sie noch die ersten Mieter des Hauses Dönhoffstraße 11 und wohnen in der zweiten Etage. Mit leichter Übertreibung firmiert Fritz Courths hier als "Fabrikdirektor", später als "Architekt" und 1916 nur noch als "Maler". Im Februar 1912 gelingt es Hedwig Courths-Mahler, ihren Durchbruch von Chemnitz zu wiederholen. Der Friedrich-Rothbart-Verlag aus Leipzig bietet ihr deutlich mehr als damals Taendler und überlässt ihr auch die Abdruckrechte für ihren Roman "Ich lasse Dich nicht!".

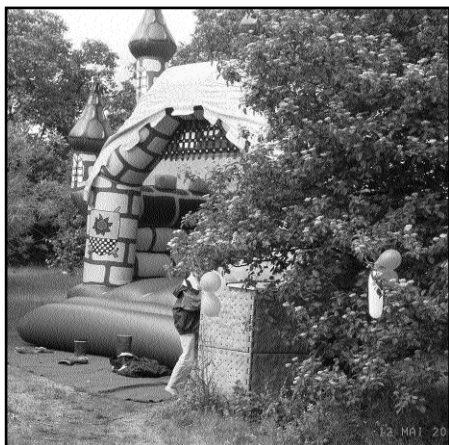
1915 kann sich die Familie eine repräsentative Wohnung in Charlottenburg leisten. Die Inflation von 1923 macht das Vermögen von inzwischen über einer Million Goldmark zunichte, aber schon im nächsten Jahr lagen zwölf neue Romane vor und sie kam wieder zu einem beträchtlichen Vermögen.

Unter dem NS-Regime galt sie als "unerwünschte Autorin"; sie weigerte sich, ihre Figuren dem Zeitgeist anzupassen (dennoch wurde sie als "Feldausgabe" gedruckt). Die Familie zog 1935 an den Tegernsee und bewirtschaftete den "Mutterhof", wo Fritz Courths am 21. April 1936 starb. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde Hedwig Courths-Mahler die Papierzuteilung verweigert, weil ihre Romane als "nicht kriegswichtig" eingestuft wurden.

Mit "Die Flucht in den Frieden" verfasste sie im Jahr 1948 ihren letzten Roman. Am 26. November 1950 starb sie im Alter von 83 Jahren an Herzversagen mit einem Roman in der Hand - ein Leben mit Happyend.

## Neues aus der Gartenarbeitsschule Karlshorst

Text und Fotos vom Team der Gartenarbeitsschule



Der Tag der offenen Tür am 12. Mai war trotz, oder gerade wegen des Regens, ein voller Erfolg. Die Kleingärtner der näheren Umgebung wissen dieses Wetter als Pflanzwetter sehr zu schätzen. Auch die Kinder waren begeistert. Konnten sie doch ihren Familien in aller Ruhe zeigen was sie hier in ihrem Schulgarten hegen und pflegen. Viele Bürger der umliegenden Wohngebiete kamen, um die Gartenarbeitsschule zu erkunden. Einige waren selbst schon als Kind hier im Schulgarten mit ihrer Klasse tätig. Sie staunten über die neu angelegte Wildobstwiese und das Hügelbeet. Auch in diesem Schuljahr besuchten uns viele Schulklassen. Besonders aktiv sind dabei die Schüler

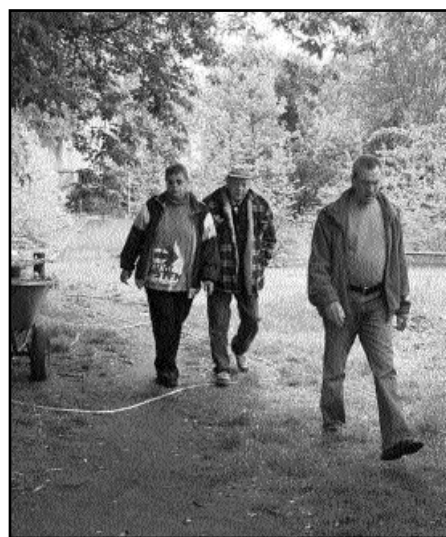
der Karlshorster Grundschule. Fast jede Klasse hat ein eigenes Klassenbeet. Die Kinder führten hier ihre ersten gärtnerischen Experimente durch. Über eine außerordentlich gute Ernte von Lauchzwiebeln konnten sich die Schüler der ersten Klassen freuen. Alle Familien konnten tagelang frische Zwiebeln essen und im ganzen Schulhaus wusste man: "Heute war Zwiebelernte". Andere Lichtenberger Grundschulen nutzten die Gartenarbeitsschule an Projekt- und Wandertagen. Auch in den Ferien konnten wir uns über den Besuch von Hortgruppen freuen.

Die Gestaltung der Gartenarbeitsschule macht ständig Fortschritte und wir würden uns freuen, wenn Sie liebe Karlshorster Mitbürger uns bei unserem Kartoffelfest am 27. September 2007 besuchen kommen. Das Fest beginnt um 16.00 Uhr und endet bei Einbruch der Dunkelheit. Es wird auch diesmal ein Lagerfeuer geben, eine Hüpfburg wird aufgebaut und einige Stationen laden die Kleinen zum Basteln und Malen ein. Die Erwachsenen können bei Glühwein, Grillfleisch, Bratwurst, Kaffee und Kuchen ein wenig vom Alltag entspannen.

Für Anregungen und Hinweise sind

wir jederzeit ansprechbereit. Wir wollen eine Gartenarbeitsschule schaffen, wo sich Ihre Kinder wohl fühlen, wo Sie auch gemeinsam mit Ihren Kindern die Natur erforschen und wo auch Sie etwas Erholung finden. Sind Sie neugierig geworden? Dann sehen wir uns vielleicht am 27. September oder zur regulären Öffnungszeiten von Montag bis Donnerstag 7 Uhr bis 15 Uhr und Freitag von 7 Uhr bis 13 Uhr. Wir freuen uns auf Sie.

Das Team der Gartenarbeitsschule  
(Trautenaue Straße in Karlshorst)



### Kritik

Susanne Gleichmann, Natur & Bewegung,

Anfang März sammelten sich ein Dutzend freiwilliger Helfer und Helferinnen. Sie folgten einem Aufruf des NABU Berlin, um den Müll im Biesenhorster Sand aufzusammeln. Vor allem die zahlreichen Spraydosen der Graffiti-Sprayer wurden in Müllsäcken zusammengesammelt. Nach einem arbeitsreichen Tag im Regen hatten wir gutes Werk vollbracht und zahlreiche Flächen waren erstmals wieder entmüllt. Die Müllsäcke wurden an einer Wegezufahrt gesammelt, um dort später zur Entsorgung abgeholt zu werden.

Leider ist dies bis zum heutigen Tag nicht erfolgt und einige Säcke liegen nun wieder ausgeschüttet oder zerrissen herum. Die Zeichen, die der Arbeitseinsatz setzen sollte, verpuffen und Müh und Tagwerk der Helfenden können so wohl kaum gewürdigt wer-

den. Vom NABU wurde trotz Nachfrage keine Antwort gegeben. Wer weiß genaueres und kann Auskunft geben?

Schön wäre es, wenn mehr Karlshorster und Karlshorsterinnen sich für dieses bemerkenswerte Gebiet verantwortlich zeigen, ist es doch eine kleine Oase an seltenen Tier- und Pflanzenarten in Berlin. Auch die angrenzenden Kleingartenvereine, von einigen emsigen Gärtnern werden die Abfälle immer noch im Biesenhorster Sand verteilt, sollten da Farbe bekennen.

**Nächster  
27.10.2007**

(Infos und Anmeldung über NABU Berlin)

**Arbeitseinsatz:**

### Lichtenberg richtet Hotline zum Kinderschutz ein

Das Jugendamt Lichtenberg hat eine Telefon-Hotline zum Kinderschutz eingerichtet.

Wie das Bezirksamt mitteilte, nehmen die Mitarbeiter des Bereitschaftsdienstes dort Hinweise von sogenannter Kindeswohlgefährdung entgegen.

Die Hotline ist montags bis freitags von 8 - 18.00 Uhr unter der Telefonnummer 030-90 296 55 55 zu erreichen. Das Jugendamt ist verpflichtet, jede Meldung zu prüfen und gegebenenfalls Hilfe zu organisieren.

Seit Mai 2007 existiert bereits eine berlinweite Hotline zum Kinderschutz.

**Diese ist rund um die Uhr unter  
030- 61 00 66 zu erreichen.**  
(ddp/bst/kos)

## Prominente Gesprächspartner in Karlshorst

Text: Dr. Hans Krautzig, Bilder: SKZ



Gleich zweimal und in kurzem zeitlichen Abstand hintereinander

konnte der Bürgerverein Berlin - Karlshorst e.V. im Juni und Anfang Juli 07 kompetente Vertreter vom Senat und Bezirk als Gäste und Ansprechpartner für die Karlshorster gewinnen. Gemeint sind das Karlshorster Forum vom 27. Juni mit Katrin Lompscher (Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz) und die seit 2000 jährlich stattfindende Einwohnerversammlung zu "Bau- und Verkehrsfragen in Karlshorst" am 05. Juli. Gast war hier Andreas Geisel (Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Verkehr und Umwelt) - beides im Kulturhaus Karlshorst.

Katrin Lompscher - allen noch bekannt als Lichtenberger Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung - kam gerne wieder zu "ihren Karlshorstern" und stand wie gewohnt Rede und Antwort. Neben einem interessanten Einblick in ihr neues Aufgabengebiet kamen natürlich die die Karlshorster sehr interessierenden und aktuellen Probleme wie z. B.: die Lärm- und Feinstaubbelastung in der Treskowallee, das immer noch geschlossene Sommerbad Wuhlheide und vor allem Vattenfall mit dem geplanten Kraftwerksneubau "Klingenberg" zur Sprache.

Frau Lompscher gab Hinweise und Anregungen aus der Sicht ihres jetzigen Verantwortungsbereiches und versprach auf ein angemessenes neues Kraftwerk zu achten, sofern es gebaut werden sollte. Ansonsten konnte sie zu diesem Thema nur erneut feststellen, dass Vattenfall sich bisher offiziell nicht konkret mit Planungen zum Standort Klingenberg geäußert hat und sie demzufolge zum Jetztzeitpunkt keine detaillierten Aussagen machen kann. Sie versprach es sofort zu tun, wenn dazu die Möglichkeit besteht.

Nach knapp 2 Stunden wurde das gut besuchte Forum beendet.

Andreas Geisel konnte am 05. Juli traditionsgemäß wieder eine sehr gut besuchte Einwohnerversammlung als Gesprächspartner begrüßen und hatte als Lichtenberger Baustadtrat eine große Palette aktueller Probleme und



vor dem Kulturhaus

Fragen der Karlshorster zu beantworten. Der Katalog reichte von Nachfragen zum Bauen am Kulturhauses, zur Belastung der Treskowallee durch Verkehr, Lärm, Feinstaub sowie eine mögliche Entlastung durch eine Entlastungsstraße (TVO), zum Start der Bahnbrückenerneuerung, zur geplanten Bebauung in Karlshorst - Ost (Zwieseler Str.), zur öffentlichen Grünpflege in Karlshorst, zum fehlenden Sportplatz, zur Lärmbelastung in der Wandlitzstraße, zur Blockdammwegbrücke, zum neuen Spielplatz im Seepark und vielem mehr.

An den Bahnhofsbrücken geht es jetzt bald mit den vorbereitenden Arbeiten der Bahn los - Behelfsbrücke Ende 2007, Baustelleneinrichtung 2008 und Baubeginn 2009. Max. 5 ganztägige Sperrungen der Treskowallee soll es insgesamt nur geben. Nach der Fertigstellung der Bahnbrücken erfolgen die Anpassungen der Treskowallee an die neue Situation bis 2010/2011. Dabei wird auch an einen neuen Stadtplatz "im Zentrum" von Karlshorst vor der Rhein- und Ehrenfelsstraße gedacht. Auch einige Parktaschen in der Treskowallee sind vorgesehen.

Erschwerend zu den hier zu erwartenden Verkehrsbeschränkungen werden sich die Baumaßnahmen der BVG auswirken, da diese ihr Gleisbett vor dem Haupteingang des Tierparks im gleichen Zeitraum ab 2008 erneuern wird. An eine Entlastung durch die Wiederherstellung der Blockdammwegbrücke ist vorerst nicht zu denken.

Gewerbetreibende beklagten die mangelnde Unterstützung durch den Bezirk, u. a. Loewe Cars in der Wandlitzstraße. Dieses Problem ist - wie leider viele andere in Karlshorst - ein Problem, welches nur komplex mit der Lösung anderer Probleme möglich sein wird (z. B. das Kulturhaus und das Theater Karlshorst). Dabei vergeht leider auch Zeit und die Unzufriedenheit wird größer.

In der z. T. recht hitzig geführten Diskussion wurden sehr viele Fragen an Herrn Geisel gestellt, die an diesem Abend nicht alle zufriedenstellend beantwortet werden konnten. Der Bürgerverein bleibt dran.

Wie engagiert die Karlshorster zu Werke gingen zeigt die Dauer der Versammlung, die mit knapp 2.5 Stunden die geplante Länge deutlich überschritt. Aber dafür macht der Bürgerverein ja diese Aussprachen zu "Bau- und Verkehrsfragen in Karlshorst". Freuen wir uns also auf die Einwohnerversammlung 2008 zum gleichen Thema, die sicher auch wieder sehr interessant sein wird.

Aber vorher wollen wir noch eine Einwohnerversammlung zum Thema "Kulturhaus, Theater Karlshorst und Zentrum Karlshorst". Die Bemühungen mit dem Bezirk sind im vollen Gange.



Das Theater Karlshorst

## Luna Yoga in Karlsruher

ANZEIGE



In bewegten Zeiten in Bewegung gehen.

Das fängt bei mir selbst an. Christiane Northrup, Frauenärztin, schreibt: die Politik, die Frauen im Kleinen, beginnt bei der eigenen Gesunderhaltung. Damit sorgt die Frau nicht nur für sich selbst wohl, auch für ihre Familie, die Beziehungen in denen sie steht, ihr Umfeld. Luna Yoga

trägt in diesen schnelllebigen Zeiten bei, Ruhepole im Lebensalltag zu schaffen, Zeiten der Besinnung, Regeneration, Verdauung, des Entspanntseins.

Luna Yoga das sind vor allem Spürübungen, die in den laufenden Kursen vermittelt werden und jede Frau sich als Handwerkzeug mit nach Hause nehmen kann.

Die Arbeit mit dem Becken, welches beim Luna Yoga im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht, lässt Raum entstehen für die eigene Kreativität und Kraft. Luna Yoga ist gleichwohl ein Weg. Über den Körper neue Entdeckungen mit sich selbst machen, die eigenen Grenzen respektieren lernen, spüren, was tut wohl. Die neu gewonnenen Erfahrungen können in den Alltag integriert werden.

Am 06.Juni erschien in der Fernsehsendung QUIVIVE des RBB ein Beitrag zu Luna Yoga in Karlsruher. Die Einnahmen aus der Sendung möchten wir als Spende den Karlsruher "Stolpersteinen" zukommen lassen.

Susanne Gleichmann: ausgebildet bei Adelheid Ohlig im LunaYoga, bei Dinah Rodrigues in der Hormon Yoga Therapie, Heilerlaubnis für Psychotherapie, Diplombiologin

**Nächster Kursbeginn:  
September 2007**

### Infos:

[www.lunayoga.de](http://www.lunayoga.de)

[www.karlsruher-info.de/lunayoga](http://www.karlsruher-info.de/lunayoga)

### Natur & Bewegung

Susanne Gleichmann, Dorotheastr.26,  
10318 Berlin  
Tel. 030/50969089

## Rettet den Seepark

*Bild und Text: Barbara Timm*

Eine Großstadt wie Berlin benötigt Klimaschneisen zum Heranführen frischer Luft in die Metropole. Eine davon beginnt am Müggelsee, verläuft über die Wuhlheide und den Seepark Karlsruher. Auch 14 Pappeln des Seeparks sind wichtig für das Lokalklima. Die Bäume sollen nun gefällt werden, da der finanzielle Aufwand zu hoch wäre, bei der

dann viele Spielplätze in Rufweite sind und in ein paar Jahren für die Jugendlichen wieder nichts ist, antwortete Herr Geisel: Dann müsse man über einen Rückbau nachdenken...

Die Bürgerinitiative Seepark hat sich formiert und innerhalb weniger Wochen 674 Unterschriften gesammelt.



(C) Barbara Timm

Sanierung des Bolzplatzes die Bäume zu schützen. Der Baustadtrat meint zusätzlich, die Bäume wären aufgrund ihres Alters eine Gefährdung, allerdings wird diese Art Pappeln 80 - 90 Jahre alt und die vorhandenen sind erst 25 Jahre alt. Der bestehende Bolzplatz ist schon fast illegal zu nennen, da die Schotterdecke bis ans Wurzelwerk heranreicht. Ein Verlegen des Platzes um ein paar Meter ist jedoch mit einer neuen Baugenehmigung verbunden. So aber könnten die Bäume erhalten bleiben und der Bolzplatz würde nicht so kostenintensiv werden.

Für den geplanten Spielplatz gibt es auch Alternativen, über die schon berichtet wurde. Inzwischen gab es Informationsveranstaltungen.

Es wurden Bebauungskonzepte vorgestellt und alle vorgebrachten Bedenken gegen den Standort des Spielplatzes seitens des Stadtrates ignoriert. Auf den Einwand hin, dass

Wir denken, dass die Planungen des Baustadtrates nicht mit dem traditionellen Charakter des Parks vereinbar sind. Wir wollen, dass der Park in seiner jetzigen Form als Grünfläche und Ort der Erholung erhalten bleibt, Baumfällungen zum Zweck unnötiger baulicher Umgestaltungen unterlassen werden, gefällte Bäume durch Neuanpflanzung zu ersetzen sind und dass neue Sitzbänke im gesamten Park aufgestellt werden. Jede bauliche Umgestaltung soll mit den ökologischen Lokalbedingungen abgestimmt sein. Damit sich auch weiterhin Jung und Alt erholen, auf der Wiese Geburtstage gefeiert werden und Groß und Klein schöne Nachmittage bei Frisby und Sonne haben können.

Die Unterschriftensammlung lief bis zum 31. August 07.

Weitere Informationen unter  
<http://seepark.haptix.de>

ANZEIGE

**karlscard**  
FÜR UND IN KARLSHORST

Die "karlscard" ist ein Gütesiegel, das die gesellschaftliche Verantwortung ihrer Mitglieder zum Ausdruck bringt. Das Wort setzt sich aus den beiden Teilen "karls" und "card" zusammen, wobei der erste Teil die Verbindung zwischen der Initiative und dem Stadtteil herstellt. Zum zweiten Wortteil ist anzumerken, dass es sich dabei eben nicht um eine weitere Kundenkarte handelt, sondern Ihnen als Karlshorsterinnen und Karlshorstern die Erkennung der Mitwirkenden ermöglicht.

Hinter diesem Kunstwort stehen Gewerbetreibende, die ein gemeinsames Ziel verfolgen - die Förderung des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Umfeldes von Karlshorst.

Durch entsprechende Maßnahmen und Projekte wollen auch die Unternehmen ihren Beitrag zur

Stärkung und Verschönerung des Stadtteils leisten.

Am Sonntag, den 9. September, können Sie die karlscard gerne kennenlernen. Im Rahmen der Tage des offenen Denkmals bietet Ihnen der Karlshorster Verein "Theater und Kultur im Denkmal (TuKiD)" interessante Einblicke in das Theater Karlshorst. Die karlscard unterstützt diese Veranstaltung, indem sie an diesem Tag ein buntes Theaterfest für Kinder organisiert. Rund um die Themen Theater und Kultur können sich die Kinder bei den Angeboten aktiv mitmachen, Preise gewinnen oder mit Ihren Eltern einfach nur dem spannenden Bühnenprogramm zuschauen.

**Kontakt**

Karsten Schreck  
030/50 15 98 34



**Soziokulturelles Zentrum**  
Lichtenberg Süd

**Die Kappe e. V.**

Ehrlichstr. 63, 10318 Berlin  
Tel.: 030-34 66 55 28

Fax: 030- 34 66 55 27

e-mail: skz@diekappe.de

**08.09.07**

11 Uhr Spaziergang mit der Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich durch Karlshorst, Treffpunkt: S-Bahnhof Karlshorst

**08.09.07,**

10 - 16 Uhr Sommerfest in der BIP-Kreativitätsgrundschule Ehrlichstr.

**08./09.09.07,**

Tag des Offenen Denkmals am Theater Karlshorst, Veranstalter: **TuKiD e.V.**

**16.09.07**

ab 12 Uhr Familienrenntag auf der Trabrennbahn, Veranstalter: **BA Lichtenberg**

**"Treffpunkt Prinzenviertel"**

Unter diesem Thema steht die nächste öffentliche Arbeitssitzung des Karlshorster Erzählkreises, die am 10. Oktober 2007 um 15.00 Uhr im Ristorante Il Gattopardo in der Ehrlichstr. 30 stattfindet und zu der alle interessierten Karlshorsterinnen und Karlshorster herzlich eingeladen sind. Wir wollen gemeinsam auf die Geschichte dieses ältesten Teils von Karlshorst zurückblicken und einen Streifzug durch die Ehrlichstrasse und ihre Nebenstrassen unternehmen. An alten Fotos und anderen historischen Belegen sind wir natürlich besonders interessiert.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um **TEILNAHMEMELDUNGEN BIS ZUM 1.10.2007**

TEL.: 508 1639 (BADEL) UND 508 3965 (SCHULZ)

**Informationen über Karlshorst lesen Sie bitte auch im KIEZ.Magazin 2007 des Presse- & PR-Büros Stefan aus Karlshorst.**

Die vorigen Ausgaben des Karlshorsters finden Sie unter [www.diekappe.de/skz/karlshorster/index.html](http://www.diekappe.de/skz/karlshorster/index.html) als .pdf-Datei zum Download.

**15.09.07**

**7. Berliner-Freiwilligen-Tag im IN VIA Center**

"gemeinsam-freiwillig-aktiv" ist das Motto des Freiwilligentages im IN VIA Center. Wer gern praktisch hilft, ist herzlich willkommen. Wir gestalten gemeinsam den Garten und verschönern Bänke und Stühle und so manches mehr.

Ab 14:30 Uhr beginnt ein herbstliches Fest für Klein und Groß zum Mitmachen und Zugucken für Junge und Junggebliebene.

11.00 Uhr Beginn der freiwilligen Arbeit

13.00 Uhr Imbiss zur Stärkung

14.30 Uhr Beginn des Gartenfestes

15.00 Uhr Vernissage "Frauen aus Sicht von Frauen und ihre Welten"

17.30 Uhr Ende des Festes

Ihr freiwilligen Helferinnen und Helfer - Wer macht mit? Tel. 501026-0

IN VIA Center Berlin, Marksburgstraße 38/40, 10318 Berlin-Karlshorst, Tel.

501026-0, [www.invia-center-berlin.de](http://www.invia-center-berlin.de)

**IMPRESSUM**

herausgegeben vom Soziokulturellen Zentrum Lichtenberg Süd, Träger: Die Kappe e.V., gefördert durch Mittel des Bezirksamts Lichtenberg

**Auflage dieser Ausgabe:** 1000 Stück

**ViSdP:** Birgit Henow/ Brigitte Grahl

**Kontakt:** [Karlshorster@web.de](mailto:Karlshorster@web.de)

**Post an:** Karlshorster c/o Die Kappe e.V. Ehrlichstr. 63, 10318 Berlin

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Jörg H. Ahlfänger, Eva Badel (EB), Ulrich Binner, Brigitte Grahl, das Team der Gartenarbeitsschule, Susanne Gleichmann, Kerstin Heinicke, Birgit Henow, Dr. Hans Krautzig, Dr. Rosemarie Krautzig, Traude Schulz, Barbara Timm, Karin Weirauch

**Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion**

**Die Rechte an Artikeln und Bildern verbleiben bei den Autoren und Fotografen**

**Wir freuen uns über Artikel und Bilder von unseren Lesern!**

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.11.07**